

Wie das „Stolpern über Worttrennungen“ das Lesen erschwert

Mit Rechtschreibung und Zeichensetzung unserer Schriftsprache tun wir Deutschen uns recht schwer. Das belegen täglich Hunderte von Beiträgen und Kommentaren in den sozialen Medien. In Büchern, deren Manuskripte in aller Regel gründlich lektoriert werden, ist die Welt der Orthografie dagegen noch weitgehend in Ordnung. In den ebenfalls für die Öffentlichkeit erstellten Printmedien sieht das nicht mehr so rosig aus. Zwar verhindern

heutzutage Autokorrektoren schon beim Schreiben am PC manchen Schreibfehler. Mangels einer Sinn-Überprüfung erkennen aber auch sie nicht, ob an der aktuellen Textstelle „das“ oder „dass“ geboten ist; Worttrennungen werden überhaupt nicht auf Richtigkeit hin überprüft. Wie es aussieht, ist selbst mancher beruflich schreibende Journalist mit dem Regelwerk der Gesellschaft für deutsche Sprache oder des Duden nicht mehr hinreichend vertraut.

In den Printmedien fällt mir neuerdings sogar eine zunehmende Nachlässigkeit bei Worttrennungen auf. Gut, bei Zeitungsartikeln, die unter Zeitdruck in schmalen Spalten als Blocksatz untergebracht werden müssen, sind Worttrennungen unvermeidlich. Doch erschweren regelferne, völlig willkürliche Worttrennungen das Leseverständnis erheblich. Die Grundschulzeiten, in denen man Faustregeln lernte wie „Trenne nie st; denn es tut

ihm weh!“, sind zwar ebenso vorbei wie die Zeiten, als pensionierte Deutsch-Lehrer jeden Zeitungsartikel vor dem Druck noch dem Korrekturlesen unterzogen. Und doch müssen alle für eine breite Leserschaft verfassten Texte auch heute orthografischen Mindestansprüchen genügen.

Dieser Tage lässt mich ein einziger Artikel in einer Tageszeitung über folgende Worttrennungen stolpern: „Star-kregen“, „Qua-dratme-

ter“ und „Quad-ratmeter“ im Wechsel, „Stad-tentwässerung“, „Extremwettere-reignisse“, „Du-isburger“ und „hellb-lau“. Derart willkürliche „Worttrennungen“ sind nicht so spaßig wie die im Duden erwähnten Fehltrennungen „bein-halten“, „Analphabet“ oder „Spargel-der“. Auch lassen sie mich nicht nur stolpern, sondern sogar ans „For-tlegen“ des „geschätzten“ Blattes denken. Nur – hat man es dafür „ab-onniert“?

Glosse von HOS